

Łódzker Zeitung.

Donnerstag, den 24. August (5. September)

Abonnements-Preis in Łódz:

jährlich 4 Rub.; halbjährlich 2 Rub.; vierteljährlich 1 Rub.

Für Auswärtige mit Zusendung vermittelt der Post:

jährlich 5 Rub.; halbjährlich 2 Rub. 50 Kop.; vierteljährlich
1 Rub. 25 Kop. — Auswärtige Abonnements werden nur
in der Expedition angenommen.

Erscheint wöchentlich drei Mal:

Dienstags, Donnerstags und Sonnabends.

Der
Jahrgang.

Die Insertionsgebühren

betragen

pro Petit-Zeile oder deren Raum 5 Kop.

Zur Auslands

übernehmen Insertionsaufträge sämtliche Annoncenbureaus.

Redaktion u. Expedition

Petrofower-Strasse Nr. 275.

ЛОДЗИНСКИЙ УЪЗДНЫЙ СОВЪТЪ ОБЩЕСТВЕННОГО ПРИЗЪРНІЯ.

Объявляетъ симъ, что 28 Августа (9 Сентября) с. г. въ Присутствіи Лодзинскаго Уъзнаго Совѣта въ 12 часовъ утра, будутъ производиться торги на поставку для Больницы Св. Александра въ Лодзи, въ продолженіи одного года т. е съ 1 (13) Сентября 1872 г. по таковое же число 1873 г. мяса, хлѣба, булокъ, и муки по торговымъ цѣнамъ еъ уступкою известнаго процента — согласно условіямъ кои могутъ быть рассмотрѣны въ Уъдномъ Совѣтѣ ежедневно въ служебное время.

Лодзь 15 (27 Августа) 1872 г.

Das Comité der öffentlichen Kranken und Armen- Pfleger im Łódzker Kreise

macht hiermit bekannt, daß am 28 August (9 Sept.) i. J. um 12 Uhr Mittags auf dem Bureau des Verwaltungsrathes, behufs Lieferung, — während eines Jahres d. i. vom 1. (13.) Sep. 1872 bis zu eben diesem Datum 1873 für das St. Alexander Hospital in Łódz — an Fleisch, Brod, Semmeln und Wehl, zu den Marktpreisen mit Prozent-Abschlag, laut der Bedingungen, welche täglich während der Amtsstunden auf dem Bureau eingesehen werden können, eine Licitation stattfinden wird.

Łódz, den 15. (27.) August 1872.

Председатель Ф. Эттингенъ.
Членъ Совѣта Малешевскій.

Politische Nachrichten.

— Die Kaiser Zusammenkunft in Berlin beschäftigt, als das Ereigniß des Tages, den Vatikan, aber auch den Palast der Consulta auf dem Quirinal. Der politische Dualismus hat auch hier seine partikularen Interessen; nichts natürlicher daher als die Frage: was habe ich, was hast du von dem Austrag des Kongresses zu hoffen oder zu fürchten? Die Seher in der Klerikalen Presse wußten noch vor Kurzem: der deutsche Reichskanzler habe mit dem Kaiser Franz Joseph nichts Gutes vor; noch beizeiten seien gewisse Mautwurkarbeiten entdeckt worden; man werde Oesterreichs Kaiser in Berlin vergebens erwarten. Dieselben müssen nun zu ihrer Beschämung erfahren, daß ewiger Haß und immer erneuerte Feindschaft den Blick trüben und das Vorgefühl abstumpfen, und von den andern müssen sie sich dazu sagen lassen: chi mal fa, mal pensa. Da es nun wider der Klerikalen Wunsch und Erwarten doch zur Begegnung der drei Monarchen kommt, sind sie so ehrlich einzustehen, daß der Vatikan nach langem Schmelzen zu Rußland schließlich doch nur in eine wenig versprechende Stellung gekommen, der von zwei Kavaliereu nicht unähnlich, die alle Formen der guten Gesellschaft im Salon einander gegenüber streng beobachten, ohne es den ganzen Abend zu einem warmen Händedruck zu bringen. Als Herr Kapnist vor Kurzem nach St. Petersburg reiste, soll Kardinal Antonelli von dem jungen Diplomaten Abschied genommen haben, wie ein Wittstiller, welcher der kaiserlichen Huld empfohlen sein will. Sollte man wirklich glauben, es sei an der Nema vergessen worden, daß dieselben, welche heutzutage die russische Protektion nachsuchen, Herrn v. Meyendorff und demselben Kapnist vor sechs Jahren die Thür wiesen? Wie der Vatikan mit Wien steht, ist aus den freundschaftlichen Beziehungen zu Italien zu erklären. Mit Berlin hat man sich gründlich verfeindet; also keine Aussicht für den Papst auf eine bewaffnete Intervention nach der Façon der bonaparti-

stischen; aber vielleicht giebt der Kongreß etwas, das besser ist — einen guten Rath. Und der Quirinal? Die Blätter des Herrn Visconti Venosta sind unererschöpflich im Registriren der administrativen Fortschritte im Innern, des guten Vernehmens mit dem fremden Kabinetten und der Bereitwilligkeit der Regierung, mit dem Papst auf einer Grundlage sich auszusöhnen, auf welcher ein gesundes Nebeneinanderleben wachsen und gedeihen kann. Die freiere Presse ist freilich voll Ausstellungen dawider, und sie hat dazu ihre Gründe, auch manche triftige Gründe. Also auch für den Quirinal wird ein guter Rath vom Kaiser-Kongresse her nicht überflüssig sein, wenn anders ihn Aesichten beseelen, wie sie für die Friedigung der aufgeregten innern Zustände schon lange nöthig sind. — Feierliche Ruhe herrscht in allen franz. Blättern; allgemeine Spannung auf die Dinge, welche Thiers für die Wiedergeburt des Landes in Heer und Verwaltung betreibt; auch in den Generalkräthen eine gewisse behaglich schläfrige Stimmung: das sind die Charakterzüge der jetzigen Lage. In es thut man, als gehe diese Windstille dem Sturme vorher. Dem gallischen Hahne steigt wieder sichtbar der Kamm, und es werden bereits wieder alle die früheren Mittel und Mittelschen in Anwendung gebracht, um den Chauvinismus wach zu erhalten. Der Prozes Bazaine zumal verspricht einen ausgiebigen Stoff für diese Reizmittel. „Le Soir“ beschäftigt sich eifrig mit der Uniformirung und Ausrüstung der Soldaten. Das Geklumper soll abgeschafft werden, ja, man eifert sogar gegen die Zelte als zu schwerfällig es Material für den Krieg in Deutschland. Der Kriegsminister hat bei den Inspektions-Generalen durch Rundschreiben anfragen lassen ob es rathsam sei, der Infanterie Hacken und Aeste für den Krieg beizugeben, „vier Stück in jeder Kompagnie“, wozu „Le Soir“ bemerkt, daß vier Stück nur wie eine Spielerei erscheinen. Das Divouakiren soll fortan systematisch und sehr häufig werden, damit die Soldaten sich Baracken, Gurbis u. s. w. mit dem, was die Gegend giebt, mit Erde, Stein, Holz, u. dgl. bauen und sich beugen lernen. Ganz besonders aber sollen die Aeste, Hacken und Schaufeln auf dem Schlachtfelde gebraucht werden, damit die Truppen, wo sie

stehen, sich rasch gegen das feindliche Feuer Deckung schaffen können. Der Einwand, daß der Soldat bisher stets gegen dergleichen eingenommen gewesen und die Werkzeuge wegwerfen werde, wird vom „Soir“ dahin beseitigt, indem er meint, wenn der Soldat merke, daß er für sein Leben schanze, so sei das ein ander Ding, als wenn er in Afrika Wege für den Staat bauen müsse. Dies einige Proben von der Art, wie man die Reorganisation der Armee behandelt.

Verschiedene Mittheilungen.

— (Der verstorbene Kalisch) war erst bei seiner Verheirathung zum Christenthume übergetreten, er war als Jude geboren. Eine Stunde etwa vor seinem Tode verlangte er, so erzählt das „Frbl“, daß man nach einem wollenen Hemd suche, welches er schon sehr lange besitze u. das ihm seine Mutter zu seinem Einsegnungstage geschenkt habe. Nach langem Umhersuchen fand man dieses Hemd. Es war der Gebetmantel, den jeder Israelit an seinem Einsegnungstage erhält, und den Kalisch auch mit in die Gruft nehmen wollte. Sein Wunsch wurde ihm erfüllt.

— (Dreh-scheiben-Bewohner). In Betreff der Statistik über die Berliner Wohnungsnoth sind, wie bekannt, schon Baracken, Waggons, Höhlen, Tonnen- und Zillenbewohner registriert worden. Nun ist in diesen Tagen eine weitere abnorme Species von Wohnungslosen entdeckt worden, nämlich die „Dreh-scheiben-Bewohner“, d. h. solche, die in den unter den Dreh-scheiben der Bahnhöfe befindlichen Vertiefungen ihr Domizil aufgeschlagen haben. Unter einer am Hafensplatz gelegenen Dreh-scheibe des Potsdamer Bahnhofs, die nicht ganz in Ordnung befunden und deshalb näher besichtigt wurde, zog man vor einigen Tagen ein ganzes Duzend modernster Troglodyten ans Tageslicht, die augenscheinlich dort schon lange gewohnt hatten.

— (Ueber die deutsche Einquartierung) läßt sich eine vornehme französische Dame im illustrierten Journal „La vie Parisienne pendant la guerre“ folgendermaßen vernehmen: „Wir beherbergen seit Wochen stämmige Kerls (de grands diables) weißer Kürassiere, welche, wären sie nicht Preußen, zweifelsohne sehr angenehme Gäste sein würden, die wir aber schließlich nicht eingeladen haben. Dieselben scheinen letzteren Umstand jedoch gar nicht zu beobachten, sondern hüllen sich in eine Liebenswürdigkeit, als hätten wir gar keine Ursache, sie zu hassen, und hassen wir sie den wirklich? — Vielleicht nicht genug! — Sie sind bescheiden, sehr zurückhaltend und voller Artigkeit. Unglücklicherweise ist in Frankreich die Tradition jener vornehmen und ruhigen Höflichkeit etwas abhanden gekommen, welche auch die schwierigsten gesellschaftlichen Beziehungen zu erleichtern im Stande ist. Unsere ungebetenen Gäste belästigen uns so wenig als möglich, haben sich niemals erlaubt, in meinen Privatgarten einzutreten, warten, ehe sie in den Salon kommen, bis man sie dazu auffordert, sind von einer außerordentlichen Rücksicht und Freundlichkeit gegen unsere Diensthöfen und erbitten die Erlaubniß, sich unserer Equipage bedienen zu dürfen, mit so viel Bescheidenheit, fast möchte ich sagen Verlegenheit, daß dadurch die Härte des Eroberungsrechts sehr gemildert wird. Beruhigen Sie sich übrigens! Ich werde nie vergessen, daß ich Französin bin, und daß mein Mann in Deutschland gefangen ist. Ich verjuche also kein Vergnügen an den Morgenständern zu finden, welche die Herren mir regelmäßig bringen lassen. Um so schlimmer für mich, denn es sind dies schöne Chöre, gute Stimmen und treffliche Musik. Ich gönne ihnen ferner niemals einen Blick, wenn sie Croquet spielen wobei sie, um es sich bequem zu machen, ihre hohen Reitstiefeln in große Falten, wie die der mosquetaires, über das anliegende Beinleid hinabfallen lassen. Eine prächtige Uniform übrigens. Mit ihrem weiß und goldenen Helm von antiker Form, ihrem glänzenden Kürass würden sie wie die Ritter des Mittelalters aussehen, erinnerten nicht die beim Reiten zurückgeschlagenen schwarzgefütterten Schöße des Waffenrocks an die ehemaligen gardes francaises nämlich wenn sie den Kürass abgelegt haben. Sie setzen dann statt des Helms eine weiße Mütze mit schwarzem Sammetstreifen auf. Zur Tafel erscheinen die Herren gewöhnlich in dunklem Ueberrock mit zwei auseinandergehenden Reihen Knöpfe. Dies ist die Art und Weise Gesellschaftstollette zu machen für Militärs. Wir haben deren acht hier, lauter vornehme Herren (grands signours), lauter schöne Leute (beaux garçons), mit sehr wenig ausländischem Account, wenn auch nicht viel Witz. — Sie wissen, daß man in Deutschland nur verständig ist — doch eine gute wissenschaftliche Bildung genießt. Sie haben regelmäßige edle Gesichtszüge, Alle, mit Ausnahme eines einzigen sind hellblond von Haar und Bart, und ihr Teint ist fast frauenhaft. Ich

will Ihnen nicht mehr sagen, Sie würden sonst glauben, daß sie Gnade vor meinen Augen gefunden haben. u. ich verabscheue sie. Die gemeinen Soldaten trinken den französischen Wein gern, sind jedoch gegen die Kammermädchen und die Dorfschönheiten von einer Zurückhaltung, welche diese Dämchen fast übel zu nehmen scheinen. Unten im Städtchen bezahlen sie Alles sehr gut, und Niemand hat Klage über sie. Ich sage Ihnen, es ist eine wahre Schande. Es sind doch Wütherriche (monstres) diese Leute nicht wahr? Sie haben höchst sentimental beim Abschiede meine ersten Weilchen mitgenommen, aber ohne die Taktlosigkeit zu begehen, mich darum zu bitten. Fürwahr, sie wissen, was sich paßt. Wäre ich so köstlich als möglich gewesen, sie hätten beim Willen nicht gglanter sein können, als sie waren.“ — Die in Vorstehendem also schmeichelhaft charakterisirte Einquartierung gehörte — so fügt die „Schl. Z.“ hinzu — dem in Breslau garnisonirenden Leibkürassier-Regiment an.

Inierate

Der Vorsitzende im Comite der Gründer der Lodjer Stadt-Credit-Gesellschaft.

(Schluß von Nr. 98.)

Laut § 29 der Statuten müssen die Affekuranz-Dokumente auf dem Kreisamte vorgelegt werden wo binnen 24 Stunden aus dem Schnurbuche eine Quittung ausgehändigt wird, welche laut § 30 der Statuten als Affekuranz-Beweis der Gebäude dient.

Nachdem laut der verpflichtenden Gesetze, sich durch einen Bevollmächtigten zu vertreten, Jedermann gestattet ist, können die hiesigen Bürger, um sich die werthvolle Zeit zu ersparen, zur Erlangung der Feuer-Versicherung, Bevollmächtigte wählen, und durch diese nicht nur den Vorschriften der gegenseitigen Gouvernements-Feuer-Versicherung nachkommen, aber auch bei etwa vorkommendem Brande dem Schaden entgegen, welcher durch die nicht gehörige Versicherung der Gebäude, entstehen könnte; somit erlangen sie die Möglichkeit, der Gesellschaft beitreten und von den durch Sr. Majestät, der hiesigen Stadt ertheilten Wohlthaten, welche aus den am 5. (17.) April Allerhöchst bestätigten Statuten der Credit-Gesellschaft entspringen, Gebrauch machen zu können.

Auch muß ich erwähnen, daß in der am 23. Sep. 1870 vom H. Minister des Innern bestätigten Instruktion, das Honorar für die Ausarbeitung der Feuer Versicherungen, festgesetzt wurde, auf Grund welcher der die Versicherung Ausarbeitende die ihm zukommende Gebühr liquidirt und dem Realitätsbesitzer zur Akzeptation vorlegt.

Wie ich schon in den früheren Bekanntmachungen mittheilte, bestreben sich die Gegner der Konstituierung der Gesellschaft, aus eigenem Interesse den Realitätsbesitzern hiesiger Stadt die Überzeugung beizubringen, daß die Pfandbriefe welche in Umlauf kommen sollen einen niedrigen Cours haben und wegen Mangel an genügender Sicherstellung als auch wegen anderen durch dieselben erdachten Ursachen, nicht angekauft werden.

Um nun die hiesigen Bürger als auch die zukünftigen Besitzer dieser Pfandbriefe zu überzeugen, daß derlei Behauptungen gänzlich unbegründet sind, sehe ich mich genöthigt zu erklären, daß die hiesigen Statuten der Kreditanstalt mit denen der Stadt Warschau dem Grundsätze nach, vollkommen gleichlautend sind, daß die nämlichen Grundsätze welche bei Ertheilung der Anleihe in Warschau aufgestellt wurden, auch hier wie am genauesten beobachtet werden, und daß somit die Sicherheit der Pfandbriefe auf einer unerquicklicheren dauernden Basis beruhen und begründet sein wird. Indem hier die Besitzungen bis nun im Werthe mehr als um's zehnfache gestiegen sind und noch immer mehr steigen, wird den zukünftigen Besitzern der Pfandbriefe dadurch eine völlige Garantie in Betreff der Sicherheit der Pfandbriefe geboten. Die Anleihen werden die Feuerversicherungs-Summe der Gebäude selbst nicht übersteigen, und der Werth des Bauplatzes als auch der beiden gemauerten befindlichen Holzgebäude, auf welche keine Anleihe ertheilt wird, nebst der Feuerversicherungs-Summe, dienen zur Sicherstellung der ertheilten Anleihe. Da die Pfandbriefe der Warschauer-Gesellschaft auf der dortigen Börse mit 90/10 notirt sind, so werden auch die hiesigen, wenn sie eben diese Garantien besitzen werden, umdestomehr im nämlichen Werthe, und auch im Auslande wo die Handels- und Industrie-Verhältnisse hiesiger Stadt bekannt sind, coursiren.

Nachdem ich den jetzigen Stand der Gesellschaft und die zum Beitritt zu derselben erforderlichen und erleichternden Mittel oben angeführt habe, glaube ich mich der Hoffnung hingeben zu können, daß die Mitbürger, die aus der Gesellschaft für sie entspringenden Vortheile einsehen, und ohne Befürchtung aber im

Gegentheil mit vollem Vertrauen die Deklarationen zum Beitritt zur Gesellschaft einzureichen sich beeilen werden, um in der ersten Serie, welche bei derartigen Unternehmungen die meisten Vortheile bietet, eingereicht zu werden.

Lodz, den 9. (21.) August 1872.

J. Paszkiewicz.

Einem geehrten Publikum mache hiermit die ergebene Anzeige, daß ich die

Pfandbriefe

hiesiger Credit-Gesellschaft

zu einem bestimmten Course zu kaufen bereit bin und auch zur Regulirung der Hypotheken, Vorküsse leiste gegen die mir später zu liefernden Pfandbriefe.

Wilhelm Landau,
Bank- und Wechsel-Geschäft.

!! Verloren !!

eine Aufenthaltskarte, ausgestellt auf Herrn **Martin Kosik** aus **Belchatow**. Der ehrliche Finder wird ersucht, dieselbe auf dem hiesigen Magistrats-Bureau gest. abgeben zu wollen.

!! Verloren !!

ein Wechsel, ausgestellt auf Herrn **A. B. Cohn**, ferner ein Reisepaß, ausgestellt auf Herrn **S. Sandberg** aus **Zgierz**. Der ehrliche Finder wird ersucht, dieselben gegen angemessene Belohnung bei Herrn **Niedel** in **Lodz** (Altstadt) gefälligst abgeben zu wollen.

Die Propination des Dominiums **Puczniw** über 4 Schenken ist zu verpachten. Nähere Bedingungen sind bei dem Inspektor in **Puczniw** zu erfahren.

Einem geehrten Publikum bringe hiermit die ergebene Anzeige, daß ich soeben die modernsten wollenen

Atlase und Ripse

in allen Farben, geeignet für die jetzige Saison zu Damenkleider, als auch

Leinwand

aus der berühmten **M. Willner'schen** Fabrik empfangen habe und solche zu billigsten Preisen verkaufe

B. Kempner
Ringplatz Nr. 7.

Ein junger Mann

der hier in **Lodz** das **Real Gymnasium** besuchte, längere Zeit bei einem Kreislauf gearbeitet, dann die Bücher in einer **Waffe, Appretur u. Spinnerei** geführt hat, deutsch, polnisch, russisch spricht u. korrespondirt, sucht hier in **Lodz** wohin sich seine Eltern übersiedelt haben, eine entsprechende Stellung. Reflektirende wollen gefälligst ihre Adresse an den Hauseigentümer **Nr. 333 Srednia-Strasse** (**Brzeziner-Strasse**) übersenden.

Ein Glaser

vertraut mit Glasdecken der Dächer, wird gesucht. Das Nähere in **Zoners Photographie Atelier**.

Dem geehrten Publikum beileide mich zur Kenntniß zu bringen, daß zur Bequemlichkeit derjenigen Personen, welche in der

119-ten Lotterie

spielen wollen, ich noch eine Anzahl Loose zur 2 Klasse dieser Lotterie bezogen habe.

Die geehrten Interessenten wollen sich daher in möglichst kurzer Zeit in meinem Comptoir einfinden.

D. Debiński,

Worgen Land

Einige werden zu pachten gesucht. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Rejent Kancellarji w Łodzi
obwieszczam, że na mocy dwóch wyroków Trybunału Cywilnego w Warszawie d. 27 Stycznia (18 Lutego) i 15 (27 Czerwca r. b. między **Emilią Dorotą** z **Grubertów**, **Henryka Klawe** właściciela apteki małżonką, wraz z mężem w Warszawie pod **Nr. 1740** zamieszkałą, przez **Konstantego Borzewskiego** Adwokata działającą, a **Juluszem Knoll** głównym opiekunem nieletnich **Leopolda** i **Molli** po **Danielu** i **Florentynie** z **Knollów** małżonkach **Grubert** pozostałych dzieci, w Warszawie pod **Nr. 954** zamieszkałym, zapadłych (których przydanym opiekunem jest **Władysław Wilczyński** w Warszawie pod **Nr. 1094** zamieszkały) sprzedane będą w drodze publicznej licytacji przedemną w mojej kancelarji w **Lodzi** pod **Nr. 425** nieruchomości w m. **Lodzi** położone w 4ch oddziałach, mianowicie:

I. Nieruchomość przy ulicy **Petrokowskiej** teraz **Nowomiejską** zwanej **Nr. 13** oznaczona, składająca się, z domu frontowego parterowego masiw murowanego z facjatą, z oficyny w podwórzu masiw murowanego o parterze i piętrze jeduo-okapowej, ze stajni z wozownikami i oborą, drwalni, studni i placu oraz morgi ogrodu w polu.

II Nieruchomość przy ulicy **Północnej**, teraz **Ogrodowa** zwanej **Nr. 183** dawniej, teraz **Nr. 291** oznaczona, składająca się: a) z domu frontowego o parterze i piętrze, z dwoma występami bocznymi z prawej i lewej strony o parterze i dwóch piętrach, masiw murowanego b) pralni w dziedzińcu masiw murowanej c) spichrza w dziedzińcu masiw murowanego, placu i dziedzinca, łącznie długości łokci **38** szerokości łokci **64**.

III Nieruchomości dwie: jedna narożna przy ulicach **ogrodowej** i **zachodniej**, dawniej **Nr. 182** teraz **290** oznaczona składająca się a) z domu frontowego narożnego parterowego z facjatką masiw murowanego, b) studni c) stajni z wozownią i dwiema drzwiami drewnianymi, d) placu z dziedzińcem długości przy ulicy **Ogrodowej** łokci **38**, szerokości przy ulicy **Zachodniej** łokci **56**, druga przy ulicy **Zachodniej** dawniej **Nr. 181** teraz **Nr. 264** oznaczona, z poprzednią granicząca składająca się a) z browaru masiw murowanego o parterze z suterynami b) rozwerku drewnianego c) studni d) altany e) lodowni f) studni okrągłej murowanej g) szopy drewnianej h) placu, dziedzinca, ogrodu owocowego i warzywnego, długości przy ulicy **Zachodniej** łokci **240** szerokości łokci **38** — w drodze zaś części środkowej od strony sąsiedniej długości łokci **237 1/2** szerokości łokci **38** z wszelkimi naczyniami i utensyliami browarnymi, szczegółowo w taksie biegłych wymienionemi

IV Grunta w teritorjum m. **Lodzi** a w szczególności a) 4 składy w polu **Kajsee** zwanym, graniczące z gruntami sukcesorów **Handke** i **Edwarda Goltz** od drogi do nowego **Cmentarza** prowadzącej do drogi **Srebrnińskiej** rozciągające się powierzchnią **mórg 2** pretów **36** obejmujące b) skład jeden obok **cmentarza** starego c) dwa składy klinowate, od drogi nowego **cmentarza** wiodącej aż do **smuga** powierzchni pretów **158**.

d) Dwie lechy w polu **Kajsee** od **smuga** do drogi **Srebrnińskiej**, długości pretów **140** szerokości pret. **1**. e) skład jeden za nowym **cmentarzem** katolickim, od drogi do **cmentarza** wiodącej, ciągnący się do starej rzeki, długości pretów **74**, szerokości pret jeden.

Licytacje rozpoczną się:

Co do nieruchomości **Nr. 13** od **rs. 3353 kop. 46** jako szacunku taksą biegłych wynalezionego a wadium wynosi **rs. 1500**.

Co do nieruchomości **Nr. 291** od **rs. 5620 kop. 80 1/2**, a wadium **rs. 1000**.

Co do nieruchomości **Nr. 290** i **264** od **rs. 9968 kop. 35** a wadium **rs. 2000**.

Co do gruntów pod pozycją **IV** od **rs. 161 kop 90** a wadium **rubli 100**.

Zbiór objaśnień, warunki sprzedaży i taksa przejrane być mogą w mojej kancelarji.

Przygotowawcze przysądzenie odbyło się dziś, a termin do ostatecznego przysądzenia wyznaczony na dzień **4** (**16**) **Września** r. b. o godzinie **10** z rana.

Łódź dnia **18** (**11**) **Sierpnia** **1872** r.

Ferdynand Szlimm.

Niniejszem mam honor oznajmić szanownej publiczności, iż istniejący dotąd w mieście tutejszem magazyn

UBIORÓW MĘZKICH

pod firmą p. S. SILBERFELD z Wrocławia, po nabyciu od tegoż w zupełności, odtąd pod moją firmą prowadzić będę.

A. Süssmann,

nowy rynek dom N. 4 Wgo. Szwetysz.

Mam zaszczyt oznajmić szanownej publiczności, iż po uczynionych staraniach, dla dogodności pragnących grać w

119 Loteryi

zdołałem zaopatrzyć mój Kantor w pewną ilość losów kupnych do nadchodzącej klasy 2-jej tejże loteryi.

Osoby życzące nabyć takowe zechcą zgłosić się do mojego kantoru jak najspieszniej.

D. Dębiński.

DENTYSTA M. Landau

z Warszawy

ma honor donieść Szan. Publiczności że dnia 4go t. m. to jest w Srodę przybył do tutejszego miasta, z całą swoją pracownią na czas krótki w celu zajmowania się operacjami dentystryczno chirurgicznymi, oraz wstawianiem sztucznych zębów na złocie i kauczuku.

Zamieszkał w Hotelu Polskim i przyjmować będzie chorych od godziny 9 z rana do 5 po południu.

Von Michaeli zu vermieten

zwei aus drei Zimmer mit Küche, Holzfall, Stallung, im Hause Nr. 1429 Widzewer-Straße.

Schweine-Schmalz

frischer Qualität, 27 Kop pro Pfund, ist stets zu haben bei Prachiński,

(Hotel de Pologne).

Mehrere

Wohnungen

sind sogleich zu vermieten. Näheres bei Herrn Carl Eisner, Petrolower Straße Nr. 525.

Meinen geehrten Kunden bringe hiermit zur Nachricht, daß ich mein

Schuhwaaren-Geschäft

am 2 September l. J. aus dem Hause der Wittve Fischer nach dem Hause des Herrn Dębiński Nr. 251 vis-à-vis Hotel Mannteußel verlegt habe

J Steiger.

Sehr wichtig für die geehrte hiesige christliche Handelswelt

Der ergebenst Gefertigte macht bekannt, daß Diejenigen, welche die hebräische, jüdische Schrift, für ihre Geschäfte nöthig haben, solche in 8 Sectionen vollkommen lesen und schreiben erlernen können. Ueber die näheren Bedingungen kann in meiner Wohnung Hotel de Pologne Nr. 1 zu jeder Zeit Rücksprache genommen werden

Ludwig Tetteles,

Kalligraph, Stenograph und Zeichenlehrer.

Zwei Wohnungen

sind zu vermieten in der Officine bei

M. Dornbusch.

Petrofower-Straße Nr. 269

Von Michaeli l. J. ist eine

Front Wohnung,

bestehend aus 2 Zimmern und einer Küche nebst Stallung, zu beziehen. Näheres, Mittelstraße Nr. 413

Ein Umschlagetuch, einige Ellen Webstoff so wie auch bayeres Geld, ist gefunden worden. Der rechtmäßige Eigenthümer obenbenannter Gegenstände, möge sich bei Hugo Mast de Feuer im Hause unter Nr. 766 Petrofower Straße melden.

Täglich frische ausländische Weintrauben sowie verschiedene andere Früchte, Posthöringe, Sardinen verschiedene Käse, Senf, etc. empfiehlt zu den billigsten Preisen Tempelhoff,

Petrol.-Straße vis-à-vis Hotel Mannteußel.

Auf Wunsch können frische Weintrauben täglich ins Haus zugestellt werden.

Ein

junger Mann

der eine höhere Lehranstalt im Auslande absolvirt hat, der russ. deutschen und polnischen Sprache mächtig, im Franz. d. Gramm., wünscht Unterricht zu ertheilen. Gest. Offerten beliebe man in der Red. d. Bl. sub. N. R. 5. abzugeben.

Ein halbes Haus

bestehend aus 3 Zimmern, ferner einem Holz Schopfen und einer Dachstube ist von Michaeli l. J. zu beziehen. Näheres bei Herrn Stegemeier, Koliciner Straße Nr. 1260.